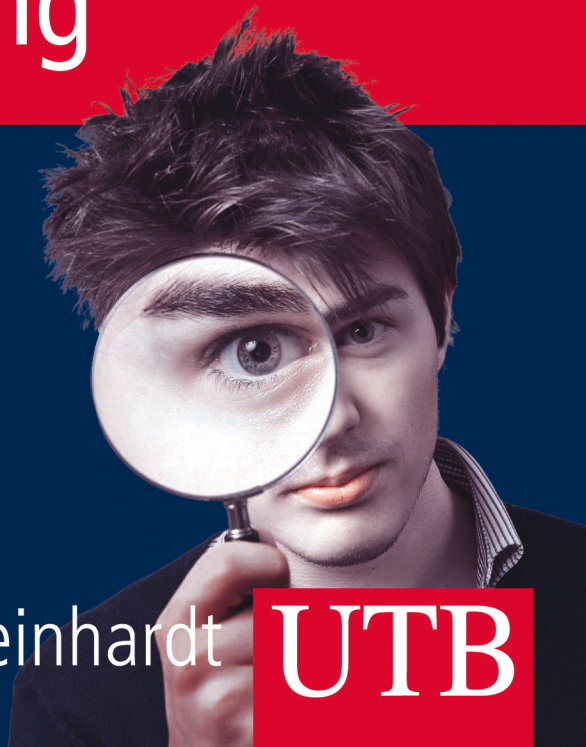


Zierer / Speck /
Moschner

Methoden
erziehungswissen-
schaftlicher
Forschung

Reinhardt

UTB





Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto

facultas.wuv · Wien

Wilhelm Fink · München

A. Francke Verlag · Tübingen und Basel

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Nomos Verlagsgesellschaft · Baden-Baden

Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel

Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich

Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart

UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK/Lucius · München

Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol

vdf AG an der ETH Zürich

Klaus Zierer · Karsten Speck · Barbara Moschner

Methoden erziehungs- wissenschaftlicher Forschung

Mit 21 Abbildungen und 9 Tabellen

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Prof. Dr. *Klaus Zierer*, Prof. Dr. *Karsten Speck* und Prof. Dr. *Barbara Moschner*
lehren am Institut für Pädagogik der Universität Oldenburg.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

UTB-Band-Nr.: 4026
ISBN 978-3-8252-4026-4

© 2013 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart
Covermotiv: © stillkost – Fotolia.com
Satz: Rist Satz & Druck GmbH, 85304 Ilmmünster

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

1	Einleitung	10
1.1	Ziele des Lehrbuchs	10
1.2	Was ist eine Methode?	12
1.3	Was ist eine wissenschaftliche Methode?	14
1.4	Was ist eine Methode der erziehungs- wissenschaftlichen Forschung?	15
1.5	Zum Aufbau des vorliegenden Buches	16
1.6	Zur Arbeit mit diesem Buch	18
2	Nicht-empirische Forschungsmethoden	19
2.1	Hermeneutik	19
2.1.1	Definition und Begriffsgeschichte	20
2.1.2	Theorieansätze	21
2.1.3	Methodisches Vorgehen	23
2.1.4	Gütekriterien	25
2.1.5	Grenzen und Kritik	26
2.1.6	Checkliste	26
2.1.7	Beispiel	29
2.1.8	Übungsaufgabe	29
2.1.9	Literaturempfehlungen	30
2.2	Phänomenologie	30
2.2.1	Definition und Begriffsgeschichte	30
2.2.2	Theorieansätze	32
2.2.3	Methodisches Vorgehen	35
2.2.4	Gütekriterien	36
2.2.5	Grenzen und Kritik	37
2.2.6	Checkliste	37
2.2.7	Beispiel	39
2.2.8	Übungsaufgabe	39
2.2.9	Literaturempfehlung	39

2.3	Dialektik	40
2.3.1	Definition und Begriffsgeschichte	40
2.3.2	Theorieansätze	41
2.3.3	Methodisches Vorgehen	43
2.3.4	Gütekriterien	45
2.3.5	Grenzen und Kritik	45
2.3.6	Checkliste	46
2.3.7	Beispiel	47
2.3.8	Übungsaufgabe	49
2.3.9	Literaturempfehlung	49
3	Empirische Forschungsmethoden	50
3.1	Forschungsprozess	51
3.1.1	Definition	51
3.1.2	Checkliste	53
3.1.3	Beispiel	54
3.1.4	Übungsaufgaben	61
3.1.5	Literaturempfehlungen	62
3.2	Befragung	62
3.2.1	Definition	63
3.2.2	Theorieansätze	63
3.2.3	Formen	64
3.2.4	Methodisches Vorgehen	70
3.2.5	Gütekriterien	72
3.2.6	Grenzen und Kritik	73
3.2.7	Checkliste	74
3.2.8	Beispiele	76
3.2.9	Übungsaufgaben	78
3.2.10	Literaturempfehlungen	79
3.3	Beobachtung	79
3.3.1	Definition	80
3.3.2	Theorieansätze, Traditionen und Vorarbeiten	82
3.3.3	Formen	84
3.3.4	Methodisches Vorgehen und Protokollierung	87

3.3.5	Gütekriterien	92
3.3.6	Grenzen und Kritik	94
3.3.7	Checkliste	96
3.3.8	Beispiel	98
3.3.9	Übungsaufgaben	100
3.3.10	Literaturempfehlungen	101
3.4	Test	101
3.4.1	Definition	102
3.4.2	Theorieansätze	104
3.4.3	Formen	105
3.4.4	Methodisches Vorgehen	106
3.4.5	Gütekriterien	109
3.4.6	Grenzen und Kritik	112
3.4.7	Kurzcheckliste zur Beurteilung eines Tests	113
3.4.8	Beispiel	115
3.4.9	Übungsaufgaben	116
3.4.10	Literaturempfehlungen	116
3.5	Inhaltsanalyse	116
3.5.1	Definition	117
3.5.2	Theorieansätze	118
3.5.3	Formen	121
3.5.4	Methodisches Vorgehen	124
3.5.5	Gütekriterien	127
3.5.6	Grenzen und Kritik	130
3.5.7	Checkliste	130
3.5.8	Beispiel	131
3.5.9	Übungsaufgaben	133
3.5.10	Literaturempfehlungen	134
4	Statistische Verfahren	135
4.1	Einleitung	135
4.2	Wichtige statistische Begriffe	137
4.2.1	Merkmale und Variablen	137
4.2.2	Skalen und Skalierungen	138

4.3	Univariate Deskriptivstatistik	140
4.3.1	Häufigkeiten	140
4.3.2	Lagemaße	141
4.3.3	Streuungsmaße	142
4.4	Bivariate Statistik	143
4.4.1	Kreuztabellen	143
4.4.2	Chi-Quadrat-Test	144
4.4.3	Korrelation	145
4.4.4	Lineare und nicht-lineare Regression	146
4.5	Weitere hypothesentestende Verfahren	147
4.5.1	T-Test	148
4.5.2	Einfaktorielle Varianzanalyse	149
4.6	Metaanalysen	150
4.7	Schlussbemerkung	151
4.8	Checkliste	152
4.9	Übungsaufgaben	153
4.10	Literaturempfehlungen	153
	Literatur	154
	Sachregister	160

Hinweise zur Benutzung dieses Lehrbuchs

Zur schnellen Orientierung werden in den Randspalten Piktogramme benutzt, die folgende Bedeutung haben:



Definition



Beispiel



Übungsaufgabe



Literaturempfehlung

1 Einleitung

Das vorliegende Lehrbuch gibt einen Einblick in die Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung.

Die Bedeutung von Methodenbüchern allgemein dürfte weitgehend unstrittig sein, sind Methoden doch der Schlüssel zur systematischen, regelgeleiteten und nachvollziehbaren Erkenntnisgewinnung in der Wissenschaft. Die Weiterentwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Fortbestand einer Wissenschaft sind insofern in einem entscheidenden Maß von den Methodenkenntnissen der Wissenschaftler sowie der Methodendiskussion innerhalb der Scientific Community abhängig.

In diesem Kapitel wird eine Einführung gegeben und das Vorgehen besprochen. Hierzu werden die Ziele erläutert (*Kap. 1.1*), der Methodenbegriff definiert (*Kap. 1.2*), der (erziehungs-)wissenschaftliche Anspruch geklärt (*Kap. 1.3–1.4*) sowie der Aufbau und der Umgang mit dem vorliegenden Lehrbuch (*Kap. 1.5–1.6*) dargestellt.

Wenn Sie dieses Kapitel durchgearbeitet haben, sollten Sie wissen,

- 1. welche Ziele verfolgt werden,*
- 2. was eine wissenschaftliche Methode ist,*
- 3. was mit Methoden in der erziehungswissenschaftlichen Forschung gemeint ist und schließlich*
- 4. welche Systematik für die Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung in diesem Lehrbuch verwendet wird.*

1.1 Ziele des Lehrbuchs

Die Publikationen zu erziehungswissenschaftlichen Forschungsmethoden haben ein hohes Maß an methodologischer Qualität erreicht und inzwischen eine kaum noch überschaubare Anzahl angenommen. Es stellt sich daher die Frage, worin die Ziele einer weiteren Publikation zu „Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung“ zu sehen sind.

Für das vorliegende Buch gibt es zunächst vor allem drei Gründe: Erstens wird die erziehungswissenschaftliche Forschung weniger durch Erziehungswissenschaftler selbst, sondern häufig durch fachfremde Disziplinen und deren Logiken geprägt (vornehmlich Psychologie, Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Soziolo-

**Warum ein weiteres
Buch zu Forschungsmethoden?**

gie). Dies hat neben der Bereicherung durch andere disziplinäre Logiken zur Folge, dass erziehungswissenschaftliche Forschungsfragen, Theoriezugänge, Begrifflichkeiten, Forschungspraxen und Beispiele zu kurz kommen. Zweitens beschränken sich die erziehungswissenschaftlichen Studienbücher zu Forschungsfragen zumeist entweder auf qualitative oder aber auf quantitative Forschungsansätze, eine übergreifende Darstellung beider Forschungsansätze wird selten versucht. Im Fokus stehen zudem häufig die sogenannten empirischen Methoden, während die im Folgenden als nicht-empirisch bezeichneten Methoden vernachlässigt werden. Drittens werden in den meisten deutschen Methodenpublikationen statistische und methodologische Fragen sehr tiefgründig behandelt, Fragen der praktischen Umsetzung jedoch weitgehend unberücksichtigt gelassen. Ein nicht unbedeutender Teil von Vorurteilen gegenüber Forschungsmethoden könnte hierauf zurückzuführen sein.

Das vorliegende Lehrbuch „Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung“ will die bestehende Lücke schließen. Es hat drei Ziele: Erstens wird auf der Basis eines genuin erziehungswissenschaftlichen Fokus der Zugang zu den Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung gesucht. Dies bedeutet beispielsweise, dass die Fragestellungen, Praxisbeispiele und Lernaufgaben aus dem erziehungswissenschaftlichen Bereich stammen. Zweitens werden sowohl empirische Forschungsmethoden (Befragung, Beobachtung, Test, Inhaltsanalyse) als auch nicht-empirische Forschungsmethoden (Hermeneutik, Phänomenologie, Dialektik), sowohl quantitative als auch qualitative Ansätze gleichermaßen behandelt. Insofern wird auch für eine Methodenintegration plädiert. Drittens besteht der Anspruch, die praktische Umsetzung von Methoden in der erziehungswissenschaftlichen Forschung angemessen zu behandeln.

Dieser Anspruch wird erfüllt, indem mittels Checklisten, Beispielen und Übungsaufgaben auf Fragen des Forschungsprozesses sowie der Auswertung und Interpretation eingegangen wird.

Die Publikation ist als Einführung in die Methoden der erziehungswissenschaftlichen Forschung konzipiert. Für eine Vertiefung und weitere Bearbeitung der Inhalte werden am Ende jedes Kapitels Literaturhinweise gegeben. Die Einführung in „Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung“ richtet sich in erster Linie an Studierende des Lehramts und der Erziehungswissenschaften/Pädagogik, aber auch an Dozenten als Orientierung bei der Vorbereitung von einführenden Lehrveranstaltungen zu den Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung.

Was bietet das vorliegende Lehrbuch?

Praxisbezug dank Checklisten und Beispielen

1.2 Was ist eine Methode?

zum Begriff Methode Der Methodenbegriff wird in erziehungswissenschaftlichen Kontexten sehr häufig, aber offensichtlich mit verschiedenen Konnotationen genutzt: Beispielhaft dafür stehen die Begriffe Unterrichtsmethoden, Trainingsmethoden, Handlungsmethoden, Erziehungsmethoden oder Forschungsmethoden. Insgesamt deutet sich eine Kontextabhängigkeit, aber auch eine Vieldeutigkeit des Wortes Methode an.

klassische Verfahren der Begriffsbestimmung Was kann nun unter einer Methode verstanden werden? Für eine Beantwortung dieser Frage bietet sich das klassische Verfahren der Begriffsbestimmung an, das drei Schritte umfasst: 1. etymologische Analyse, 2. alltagssprachliche Analyse sowie 3. Begriffsexplikation (Carnap 1959).

1. Etymologische Analyse: Zunächst kann der etymologische Ursprung eines Wortes herausgearbeitet werden. Daraus ergibt sich der ureigene Sinn eines Wortes, der im Laufe der Zeit und in der Entwicklung der Sprache oft verloren gegangen ist, für eine Begriffsbestimmung aber wichtige Impulse geben kann. Das Wort Methode kann auf das altgriechische Wort für Nachgehen, Verfolgen (*méthodos*) zurückgeführt werden.

2. Alltagssprachliche Analyse: Für eine Begriffsbestimmung bietet sich ebenfalls eine Analyse des alltagssprachlichen Gebrauchs des Begriffes an. Auf diesem Weg wird aufgezeigt, welche Bedeutungen der untersuchte Terminus besitzt und welche Bedeutung präzisiert werden soll. Das mithilfe der etymologischen Analyse offengelegte Verständnis – eines bestimmten Weges zu einem Ziel – spiegelt sich auch in der Alltagssprache wider, wie die einleitenden Beispiele verdeutlichen: Im Bereich der Schulpädagogik und Unterrichtspraxis ist mit Methoden häufig eine Orientierung an bestimmten Abläufen zur Förderung des Lehr- und Lernprozesses gemeint (Unterrichtsmethoden). Nicht selten besteht bei Berufsanfängern der Wunsch nach einem ganzen „Methodenkoffer“, der Sicherheit für das professionelle Handeln in verschiedenen Situationen verspricht. Vernachlässigt wird dabei nicht nur die unüberbrückbare Theorie-Praxis-Differenz, sondern auch die Komplexität und Heterogenität von Situationen. In der Sportpädagogik wiederum stehen bei der Verwendung des Methodenbegriffs gezielte Übungen zur Vorbereitung auf den Wettkampf im Mittelpunkt des Interesses (Trainingsmethoden). In den Erziehungswissenschaften wird schließlich unter Methoden die Orientierung der Professionellen

an definierten Handlungsabläufen zur Erreichung praktischer Ergebnisse (Handlungsmethoden), spezifische Maßnahmen oder Stile von Erziehungsberechtigten zur verhaltensbezogenen Einwirkung auf Kinder und Jugendliche (Erziehungsmethoden) oder aber Wege der Erkenntnisgewinnung (Forschungsmethoden) verstanden. Die alltags-sprachliche Analyse verweist hinsichtlich des Methodenbegriffs übereinstimmend auf ein Vorgehen, das auf ein praxisrelevantes Ziel ausgerichtet ist, anhand vorher definierter Regeln erfolgt und eine bestimmte Schrittfolge des Handelns (Plan) umfasst.

3. Begriffsexplikation: Die etymologische und die alltagssprachliche Analyse ergeben zusammen die sogenannte Bedeutungsanalyse. Sie ist nach Rudolf Carnap (1959) die notwendige Vorarbeit für die eigentliche Begriffsexplikation eines Wortes, da sie das historische und gegenwärtige Vorverständnis beleuchtet. In diesem Schritt nun werden zur definitorischen Klärung eines Wortes der nächsthöhere Gattungsbegriff (*genus proximum*) sowie die Merkmale (*differentia specifica*), die dieses Wort von den anderen Wörtern der gleichen Gattung abgrenzen, benannt. Dadurch wird ein vages, unklares Wort (das Explikandum) durch eine neue, exakte Formulierung (das Explikat) erläutert und ersetzt (Brezinka 1990).

Nimmt man die bisherigen Überlegungen zum Ausgangspunkt für eine Zusammenfassung, so lässt sich festhalten:

**Arbeitsdefinition:
Methode**

1. Methoden bezeichnen ein **Vorgehen**. Insofern kann als *genus proximum* das Wort Vorgehen verwendet werden. Dieses Vorgehen ist mit Blick auf das Wort Methoden weiter zu spezifizieren:
2. Mit dem Einsatz von Methoden wird ein bestimmtes Ziel verfolgt. Insofern ist das damit verbundene Vorgehen stets **intendiert**.
3. Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Regeln und an einem Plan. Demzufolge ist das damit verbundene Vorgehen **regelgeleitet** und **planmäßig**.

Fasst man diese Überlegungen zusammen, so lässt sich folgende Begriffsbestimmung geben:

Definition

Methoden bezeichnen ein intendiertes, regelgeleitetes und planmäßiges Vorgehen von Handelnden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.



1.3 Was ist eine wissenschaftliche Methode?

Die Bestimmung einer Methode als intendiertes, regelgeleitetes und planmäßiges Vorgehen von Handelnden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, ist für den wissenschaftlichen Sprachgebrauch noch nicht ausreichend. Denn es ist noch zu klären, was unter einer *wissenschaftlichen Methode* zu verstehen ist. Hierzu sind Fragen zum Selbstverständnis von Wissenschaft zu reflektieren: Was zeichnet eine Wissenschaft aus und was ist folglich allen Wissenschaften gemein? Wodurch wird Arbeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten und eine Disziplin zu einer Wissenschaft? Und schließlich: Wodurch wird eine Methode zu einer *wissenschaftlichen Methode*?

zum Begriff Wissenschaft

Wissenschaft lässt sich vereinfacht betrachtet – greift man auf die Erkenntnisse der Wissenschaftstheorie zurück und vernachlässigt dabei die Heterogenität der Wissenschaftsverständnisse (Popper 1984; Kuhn 2002; Plöger 2003, 108f.) – als Ort der Reflexion verstehen, dessen vorrangige Funktionen in der systematischen, regelgeleiteten, ordnenden und fallübergreifenden Erkenntnisgewinnung sowie in der Vermittlung und Verallgemeinerung des gewonnenen Wissens durch Sprache bzw. Gesetze und Theorien bestehen (u. a. Schüle/Reitze 2012, 267; Tschamler 1996, 23). Im Unterschied beispielsweise zum Äußern einer Meinung, die wenig abgesichert, emotional geprägt und aus einer Einzelfallbetrachtung heraus erfolgen kann, muss wissenschaftliches Vorgehen strengen Vorgaben hinsichtlich der Intentionalität, der Regelgeleitetheit und der Planung erfüllen und auf einen fallübergreifenden Erkenntnisgewinn abzielen. Methoden der Forschung dürfen nicht von der Beliebigkeit oder den Kompetenzen der Forscher abhängig sein. Sie ergeben sich vielmehr aus dem Forschungsgegenstand und der Fragestellung.

vier regulative Ideale

In Anlehnung an Holm Tetens (1999) lassen sich daran anknüpfend vier regulative Ideale zur näheren Charakterisierung der Idee von Wissenschaft formulieren:

1. **Das Ideal der Wahrheit:** Wissenschaft beinhaltet kognitive Pflichten, die ihr charakteristisches Wahrheitsethos und Wahrheitspathos ausmachen. Sie darf nicht unkritisch festschreiben, was Menschen glauben oder glauben wollen. Sie muss vielmehr jede Täuschung, jeden Irrtum, jedes Vorurteil und jede Form eines wie auch immer motivierten Wunschenkens systematisch aufdecken.
2. **Das Ideal der Erklärung und des Verstehens:** Wissenschaft kann sich nicht damit begnügen festzustellen, was in der Welt der Fall ist.

Ihr Anspruch muss weitergehen. Erst wenn sie das, was der Fall ist, erklären kann und versteht, warum dies der Fall ist, hat Wissenschaft ihr Ziel vollständig erreicht.

3. **Das Ideal der epistemischen Rechtfertigung:** Es bedarf einer besonderen Anstrengung, um nachzuweisen, dass eine Meinung über die Welt tatsächlich wahr oder wenigstens eher wahr als falsch ist. Zur Idee der Wissenschaft gehört somit das Streben nach einem solchen Nachweis. Eine wissenschaftliche Aussage muss gerechtfertigt sein und begründet werden.
4. **Das Ideal der Intersubjektivität:** Wissenschaftliche Erkenntnisse müssen intersubjektiv mitgeteilt werden können und sich nachprüfen lassen. Dazu ist eine Verständlichkeit und Klarheit des Ausdrucks unabdingbar.

Eine wissenschaftliche Methode muss diesen Kriterien gerecht werden. Verknüpft man diese Überlegungen mit den Ergebnissen der etymologischen und alltagssprachlichen Analysen sowie der Begriffsexplikation, so lässt sich die bestehende Definition für eine Methode hinsichtlich der Wissenschaftlichkeit folgendermaßen präzisieren:

Arbeitsdefinition:
wissenschaftliche Methode

Definition:

Eine **wissenschaftliche Methode** ist ein intendiertes, regelgeleitetes und planvolles sowie intersubjektiv nachvollziehbares und überprüfbares Vorgehen, um Erkenntnisse zu gewinnen.



1.4 Was ist eine Methode der erziehungswissenschaftlichen Forschung?

Beschränkt man sich im Folgenden – unter Vernachlässigung anderer Methodenverständnisse (z. B. Handlungsmethoden) – ausschließlich auf ein intendiertes, regelgeleitetes und schrittweises Vorgehen, das wissenschaftliche Kriterien einhält und auf eine Erkenntnisgewinnung abzielt, dann bleibt noch zu klären, was eine Methode der *erziehungswissenschaftlichen Forschung* ist.

Die Frage nach der erziehungswissenschaftlichen Forschung ist eng mit dem Verständnis von Erziehungswissenschaft verknüpft und nicht einfach zu beantworten (Benner 2012, 15ff.; Krüger/Rauschenbach 1994; König/Zedler 1983; Kron 1999): So besteht eine erhebliche Schwierigkeit darin, sich über die pädagogische Praxis und die Päd-

zum Begriff
Erziehungs-
wissenschaft

agogik als Wissenschaft zu verständigen. Gegenstandsbereiche von Wissenschaften, Wirklichkeitsbereiche und Grundformen menschlichen Handelns sowie Methoden lassen sich per se nicht trennscharf voneinander abgrenzen. Zwischen der Erziehungswissenschaft und anderen Wissenschaftsdisziplinen bestehen beispielsweise deutliche Überschneidungen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Erziehungswissenschaft in eine Vielzahl von Einzeldisziplinen ausdifferenziert hat und zudem eine Fülle von Praxisfeldern beinhaltet, sodass das Gemeinsame zum Teil nur schwer zu erkennen ist.



**Arbeitsdefinition:
erziehungswissenschaftliche Methode**

Definition:

Im vorliegenden Buch wird in einem weiten Verständnis von **Methoden der erziehungswissenschaftlichen Forschung** dann gesprochen, wenn a) sich die Fragestellung oder der Gegenstand der Forschung mit Bildung und Erziehung beschäftigen (Objektbereich), b) Erhebungs- und Auswertungsmethoden für den erziehungswissenschaftlichen Gegenstandsbereich bzw. durch die erziehungswissenschaftliche Disziplin weiterentwickelt worden sind (Methodenbereich), c) der Anspruch auf ein Aussagesystem zum Bildungs- und Erziehungssystem besteht (Aussagebereich) oder d) die Forscher selbst Erziehungswissenschaftler sind (Professionsbereich).

1.5 Zum Aufbau des vorliegenden Buches

**nicht-empirisch
versus empirisch**

Der Aufbau des vorliegenden Buches orientiert sich an der gängigen, aber nicht unproblematischen Gegenüberstellung von nicht-empirischen und empirischen Methoden. Problematisch erscheint die Gegenüberstellung, weil sie unter Umständen suggeriert, dass die nicht-empirischen Methoden ohne Empirie auskommen bzw. nur die empirischen Methoden sich auf Empirie berufen. Das wäre eine nicht haltbare Position. Hinzukommt das mit der Gegenüberstellung mitunter implizit verbundene Vorurteil, wonach die nicht-empirischen Methoden Forschungsgegenstände aus einer starken subjektivistischen Sicht in den Blick nehmen, während die empirischen Methoden nach objektiven Maßstäben Hypothesen generieren und ggf. prüfen. Auch diese Sichtweise ist bei genauerer Betrachtung nicht haltbar. Wir haben uns nach sehr langen, interdisziplinären Diskussionen vor allem aus erkenntnistheoretischen Gründen für die Gegenüberstellung von nicht-empirischen und empirischen Methoden entschieden und begründen dies folgendermaßen (Zierer 2011):

Vergleicht man verschiedene Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung miteinander, dann wird deutlich, dass die Unterschiede weniger in den Anlässen für die Forschung (Problem als Ausgangspunkt), sondern in der Datenlage zu sehen sind. Es geht darum, ob die Daten bereits vorliegen, die analysiert werden sollen, oder ob die Daten erst noch generiert werden müssen. Somit gibt es also zwei Möglichkeiten, zu einer (neuen) Erkenntnis zu gelangen: Der eine methodische Zugang greift auf bestehende Daten zurück und versucht das Datenmaterial zu *interpretieren*. Der andere methodische Zugang *generiert* zunächst das notwendige Datenmaterial, bevor er es auswertet.

Definition:

Insofern lassen sich unter **nicht-empirisch** jene Methoden subsummieren, die auf bestehendes Datenmaterial zurückgreifen (Hermeneutik, Dialektik, Phänomenologie).

Mit **empirisch** können demgegenüber jene Methoden zusammengefasst werden, die das Datenmaterial selbst generieren (Beobachtung, Befragung, Test, Inhaltsanalyse).



Arbeitsdefinition:
nicht-empirisch

Arbeitsdefinition:
empirisch

Mit dieser Unterscheidung wird eine erkenntnistheoretische Differenz formuliert.

Denn in der Praxis geht es nicht immer um ein Entweder-oder, sondern beide Methoden müssen zeitlich versetzt ablaufen (z. B. in größeren Forschungsprojekten und Qualifikationsarbeiten). Infolgedessen sind beide Zugänge voneinander abhängig und aufeinander bezogen, sodass vor diesem Hintergrund für eine Methodenintegration plädiert wird.

Methoden-
integration

Ausgehend von diesen Überlegungen orientiert sich der Aufbau des Buches an der skizzierten Differenzierung von nicht-empirischen und empirischen Methoden: Zunächst werden nicht-empirische Methoden vorgestellt, zu denen die Hermeneutik, die Phänomenologie und die Dialektik gezählt werden, weil sie bestehende Daten zum Zweck des Erkenntnisgewinns interpretieren (*Kap. 2*). Daran anschließend werden empirische Methoden dargestellt, die für die Problemlösung neue Daten generieren und interpretieren (*Kap. 3*). Zu den zentralen empirischen Methoden der erziehungswissenschaftlichen Forschung gehören die Beobachtung, die Befragung, der Test und die Inhaltsanalyse (*Kap. 3.2–3.5*). Daneben finden sich ein Kapitel, in dem der Forschungsprozess einer näheren Betrachtung unterzogen wird (*Kap. 3.1*), und ein Kapitel, in dem **statistische Grundlagen** dargelegt werden (*Kap. 4*).

Aufbau des Buches